DAS ANDERE ENGLAND

Klassische englische Lautsprecher sehen anders aus. Dennoch reklamiert Q Acoustics britische Klangtugenden auch für sein neues Modell Concept 50.

Michael Lang

Daran hat man sich als jahrelanger Beobachter der britischen Lautsprecher von Q Acoustics längst gewöhnt: Sie sehen anders aus als die meisten anderen Lautsprecher von der Insel. Statt Kompaktdesign und eckiger Kasten finden sich hier bei Stand- wie Kompaktlautsprechern abgerundete Kanten, statt Holzfurnier eine Lackierung. Damit nicht genug, hat man bei Q Acoustics schon clevere Ständerkonstruktionen als Teil des Lautsprechers gesehen, die optisch völlig aus dem üblichen Rahmen fielen und dennoch akustisch äußerst sinnvoll waren. Und auch die hier vorgestellte Concept 50 zeigt an ihrem hinteren unteren Ende den Hang zur Extravaganz mit einem so formschönen wie funktionssicheren Ausleger.

Was man nicht sieht

Doch auch im Inneren zeigt sich die Box eigenständig, verfügt das Gehäuse doch an resonanzempfindlichen Punkten über ein Dämpfungssystem, dem die Engländer den schönen Namen P2P mit auf den Weg gaben. Hier geht es klar um kosteneffektiven Klanggewinn, bei dem Hirnschmalz die Materialschlacht ersetzt und insbesondere bei niedrigen Frequenzen ganze Arbeit geleistetet wird, was letztlich zu einer deutlich stabileren Raumabbildung führen soll. Ein weiterer cleverer Schachzug ist die Bedämpfung des doppellagigen Gehäuses mit einer Gelschicht, die die beiden Gehäuseschichten voneinander abkoppelt und zusätzlich bedämpft. Hier wird überschüssige Energie im mittleren und höheren Frequenzbereich, die die Tonalität negativ beeinflussen kann und so zu einem verfärbten Klangbild führt, in Wärme umgewandelt und so unschädlich gemacht.

Bei der Frontplatte ging man auf Nummer sicher und setzte eine stabile, drei Millimeter messende Alu-Platte ein, die die von hinten verschraubten und federnd gelagerten Chassis trägt. Auch produktionstechnisch ein Aufwand, den man nun wirklich nicht alle Tage sieht, völlig unabhängig vom Preisschild.

Die Sorgfalt in den Details findet sich auch an der Bodenplatte, die doppellagig mit federnden Elementen ausgeführt wurde und auf der die Frequenzweiche, wiederum entkoppelt, angebracht ist. Sie arbeitet mit einer nicht näher spezifizierten Modifikation mit zwölf Dezibel Flankensteilheit und ist mit sehr anständigen Bauteilen aufgebaut. Sie ist mikrofoniegeschützt, auf minimale Wirbelströme hin optimiert und vor elektromagnetischen Einflüssen weitestgehend isoliert. All diese Maßnahmen steigern laut Aussage der Entwickler die Abbildungsschärfe und sorgen für ein in der Tiefe präziseres Klangbild.

Helmholtz inside

Nahezu jeder HiFi-Fan, der jemals mit Bassproblemen in seinem Hörraum zu tun hatte, kennt den Namen Helmholtz, der mittlerweile fast als Synonym für die gezielte Bekämpfung von Raummoden gelten darf. Mit dem Physiker hat man sich auch in England beschäftigt und im Inneren der Box eine Art Druckausgleichskammer mittels eines

Mit guten Ideen fängt Q Acoustics bereits beim formschönen Ausleger an und fährt mit dem soliden Bi-Wiring-Terminal fort.

DAMIT HABEN WIR GEHÖRT

Tom Petty: Wildflowers

Petty hält gekonnt die Balance zwischen Anspruch und Radiotauglichkeit – klanglich Mittelmaß.

Betty Davis: They say I'm different

Sie ist vielleicht nicht ganz die „Königin des Funk", aber ganz sicher eine lange Zeit unterschätzte Künstlerin – klanglich eine feine Sache.

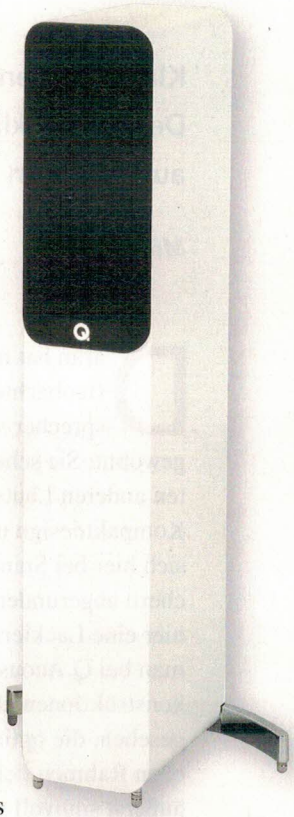
hinter den Chassis montierten Rohres installiert. Im Ergebnis erzielte man so einen gleichmäßigeren Frequenzgang in den tieferen Registern.

Die Umsetzung in akustisch vernehmbare Wellen ist Aufgabe der Chassis. Hier ist es gelungen, ohne großes Gehabe unspektakuläre, aber hochwertige Chassis zu entwickeln. Keine Wunderzutaten, aber sorgfältige Auslegung bis in die Details sollen den beiden Basschassis und dem Hochtöner zu überzeugenden Qualitäten verhelfen. Ihr mit der Frontplatte verschraubter Druckgusskorb ist Teil des Stabilitätspakts, mit dem die Entwickler das Gehäuse auf Resonanzarmut trimmten. Der kräftige Magnet und die auf einem Fiberglasträger sitzende, großzügig ausgelegte Schwingspule aus einem leichtgewichtigen Alu/Kupfer-Mix sind auf Wirbelstromfreiheit hin konzipiert. Wichtig war den Entwicklern, Dynamikunterschiede bereits bei geringen Pegeln gut darstellen zu können. Materialmix und geometrische Auslegung sind per Computersimulation optimiert. Der Hochtöner läuft bis hinunter zu zwei Kilohertz und ist auf ein breites Abstrahlverhalten bei geringen Verzerrungen hin ausgelegt.

Effekte: Fehlanzeige

Jede Menge Technik und Ideen also, die in diesem Lautsprecher stecken. Umso mehr interessierte uns natürlich, ob und wie sich das im Klang ausdrücken würde.

Bereits nach den ersten Hörrunden mit dem „Imperial March" aus Star Wars und „Somethin' else" von Cannonball Adderley hatte sie uns mit ihrer knackigen und akzentuierten Spielweise neugierig auf ihren weiteren Auftritt gemacht. Das Klangbild war offen, ohne scharf zu wirken, was insbesondere bei den orchestralen Klängen des „Krieg der Sterne" schnell zu Ermüdungserscheinungen hätte führen können. Die dynamischen Anforderungen des Klangkörpers und das spektakuläre Geschehen im Tieftonbereich meisterte die zierliche Standbox ebenfalls, ohne mit der Wimper zu zucken. Alles hörte und fühlte sich harmonisch und wie aus einem Guss an. Da dickte im Bass nichts auf, da war keine Lage Fett im oberen Bassbereich zu hören, und die Höhen fügten sich hier harmonisch an. Das kippte ein wenig mit der ein oder anderen durchschnittlichen, nicht sonderlich überzeugenden Rock/Pop-Produktion, zu der man getrost Tom Pettys „Cabin down below" vom „Wildflowers"-Album zählen darf. Ja, das war anmachend, der leicht frivole Charakter des Songs kam auch prima 'rüber, aber selbst mit einem souveränen, leicht warm timbrierten Verstärker wie dem Musical Fidelity M8xi war es zuweilen hörbar, dass hier noch nicht die Liga des „Spiel ohne Grenzen" erreicht war. Was weniger an den bei dieser und ähnlichen Aufnahmen leicht überakzentuierten Hochtonwiedergabe lag, sondern vielmehr an einem Mangel an Aura, jenes schwer zu fassenden emotionalen Klangbildes, das aus einem Musikstück einen Moment der Verzückung werden lässt.



Die Optik samt abnehmbarer Bespannung wirkt so frisch wie zeitlos.

Weit gesteckte Grenzen

Packen dagegen konnten uns AC/DC mit „Whole lotta Rosie" schneller, als diese Zeilen eingetippt waren. Das kam ansatzlos und kraftvoll, keinerlei künstliche Zurückhaltung spürbar. Die Spaßrunde fand ihre Fortsetzung mit Betty Davis, der kürzlich verstorbenen Ex-Frau des Jazzidols Miles Davis. Ihr sehr selbstbewusst vorgetragenes „They say I'm different" brachte sie so humorvoll wie stolz 'rüber, und die Concept 50 legte ihr dabei keinerlei Steine in den Weg.

Ganz zum Schluss war uns danach, es nochmal ordentlich krachen zu lassen, wobei uns John Mellencamp mit „Paper in Fire" hilfreich zur Hand ging. Der Bass hämmerte sauber, knackig und mit ordentlichem Punch durch den Hörraum und ließ uns in dem Gefühl zurück, unsere Zeit mit einem richtig guten, clever konstruierten und im besten Sinne untypisch englischen Lautsprecher mit hoher Langzeittauglichkeit verbracht zu haben. ■

TEST-GERÄTE

CD-Spieler/ Streamer: Musical Fidelity M3 SCD, Bluesound Node
D/A-Wandler Aavik D-180
Vollverstärker: Musical Fidelity M8xi, Audionet WATT, Exposure 2510
Lautsprecher: Spendor 2/3, PMC Twenty5.22
Kabel: Audioquest, Ansuz, HMS, Stockfisch, Supra, XLO

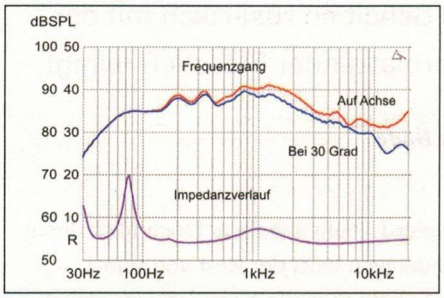
AUSWAHL
Je nach Untergrund kann man spitz oder abgerundet an den Boden ankoppeln.

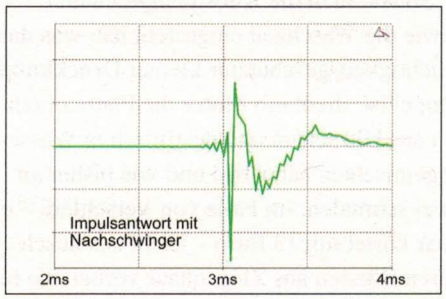
Q Acoustics Concept 50

Preis: um 2600 € (in Weiß oder Schwarz erhältlich)
Maße: 18 x 102 x 31,5 ohne Fuß cm (BxHxT)
Garantie: 5 Jahre
Kontakt: IDC Klaassen
Tel.: +49 231 9860285
www.idc-klaassen.com

Elegantes Äußeres in Verbindung mit sehr gutem Klang und einer moderaten Preisgestaltung machen die Concept 50 zu einem der interessantesten Angebote des Marktes, zumal auch die Verarbeitung bis ins Detail von Sorgfalt zeugt.

Messergebnisse





DC-Widerstand	4 Ohm
Minimale Impedanz	3,9 Ohm bei 3500 Hz
Maximale Impedanz	20 Ohm bei 74 Hz
Kennschalldruck (2,83 V/m)	91,4 dBSPL
Leistung für 94 dBSPL	5,02 W
Untere Grenzfrequenz (-3dBSPL)	65 Hz
Klirrfaktor bei 63/3k/10k Hz	0,5/0,07/0,09 %

Labor-Kommentar

Frequenzgang tendenziell mittenbetont, zu den Frequenzenden fällt der Frequenzgang langsam und gleichmäßig ab; niedrige Verzerrungen, ordentliche Impulsantwort; sehr guter Wirkungsgrad; hohe Impedanz im Bassbereich

Ausstattung

Zwei-Wege-Bassreflexbox; hochwertiges Bi-Wiring-Anschlussfeld; Ausleger und runde und spitze Spikes im Lieferumfang; Bespannung magnetisch haftend und abnehmbar

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU 73%

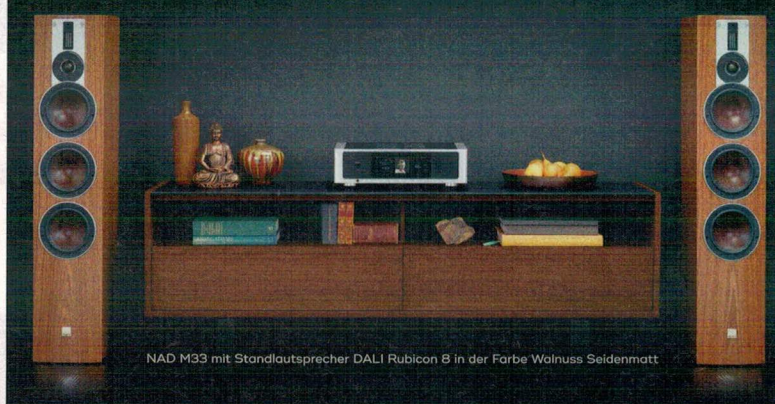
PREIS/LEISTUNG

★★★★☆

EXZELLENT

MUSIK IST UNSERE DNA

NAD



NAD M33 mit Standlautsprecher DALI Rubicon 8 in der Farbe Walnuss Seidenmatt

JUST ADD SPEAKERS

NAD M33***
BluOS™ Streaming-Vollverstärker
5.499 €

NAD M10 V2* **
BluOS™ Streaming-Vollverstärker
2.999 €

NAD C 700**
BluOS™ Streaming-Vollverstärker
1.499 €

Schöne neue Welt! Aus Telefon, Fotoapparat und MP3-Player wurde das Smartphone. Und aus dem HiFi-Turm der Streaming-Vollverstärker. „All in one" heißt das Prinzip – alles in einem. Und für NAD zudem „Just add speakers" – denn alles, was noch fehlt, sind die Lautsprecher. NADs neueste und klangvollste Streaming-Vollverstärker heißen M33, M10 V2 und C700. Alle drei haben den schon zigfach höchstgelobten BluOS™ Netzwerk-Streamer an Bord, mit dem sich vortrefflich etliche Streamingdienste und Radiosender aus dem Internet anzapfen lassen. Alle zeigen das, was gerade spielt, in ihrem großen Farbdisplay an und verfügen über Dauerpower satt – mit bis zu 2 x 200 Watt (modellabhängig). Und dann sind da noch die geniale Raumkorrektur DiracLive®*, ein Surround-Modus für kabellosen Heimkino-Sound**, Steckplätze für optionale MDC-Module*** und vieles mehr. Just add speakers. Und die hat Ihr NAD Fachhändler zum Glück gleich mit im Angebot. Noch Fragen?

www.nad.de